Das *Manifest für ein gutes Leben* beruht auf der Grundsatzerklärung der fiktiven *Bewegung 3. Juli* aus dem Roman *Litiotopia* von Poljak Wlassowetz. Im Roman strebt die *Bewegung 3. Juli* nach einem »guten Leben«. Fatalerweise sagt sie sich von ihren Idealen los und wählt einen gewaltvollen Weg, denn sie hält ihren Kampf für einen »gerechten Krieg«.

Dieses *Manifest für ein gutes Leben* aber ist ein friedlicher Denkanstoß, eine Anstiftung zum respektvollen, verantwortungsbewussten Miteinander.

Die *Bewegung 3. Juli* betritt die Wirklichkeit.

MANIFEST FÜR EIN GUTES LEBEN
Bewegung 3. Juli

von

Poljak Wlassowetz

KOPF & KRAGEN

Alle Rechte vorbehalten

Copyright © 2021 bei Kopf & Kragen Literaturverlag, Berlin

Herausgeber: René Koch

www.kopfundkragen-verlag.de

Lektorat: Anke Albrecht

Satz und Korrektorat: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Umschlaggestaltung: Chafik Kahla unter Verwendung des Gemäldes *Vakuum* von Cris Koch (im Original 40 x 50 cm, Mixed Media, München 2020)

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN (Softcover) 978-3-949729-04-1

ISBN (eBook) 978-3-949729-05-8

Der Gewinn dieses Buches wird zu 50 % an Projekte, Vereine und Initiativen gespendet, die sich für ein gutes Leben und die Gemeinschaft engagieren. Mehr dazu auf unserer Website.

Für

die Desillusionierten, die Zurückgelassenen, die Gescheiterten, die Nutzlosen, die Ausgegrenzten, die Notleidenden, die Gebrochenen, die Verrückten, die Verirrten, die Teilnahmslosen, die Verunsicherten, die Vergessenen, die Misstrauischen, die Pessimisten, die Apathischen, die Mittellosen, die Abgestumpften, die Verzweifelten, die Zyniker, die Schweigenden, die Ungehörten, die Unterdrückten, die Betäubten, die Verdrossenen, die Unentschlossenen, die Ängstlichen, die Resignierenden, die Unfähigen

und

die Unangepassten, die Haltsuchenden, die Sehnsüchtigen, die Hoffenden, die Wagemutigen, die Entschlossenen, die Aufbegehrenden, die Visionären, die Optimisten, die wachen Utopisten, die radikalen Humanisten.

Kurzum: für die meisten von uns.

Vorwort

Wir leben in einer Welt, die sich aller Utopien entledigt hat, einer Welt der propagierten Alternativlosigkeit, die dem immerwährenden Wachstum huldigt. Wir ergötzen uns an der Freiheit zur Selbstverwirklichung, deren Kern aus Selbstausbeutung, Konformität und Konkurrenz besteht. Die durch den Kapitalismus unaufhörlich anwachsenden Ungleichheiten, die Erosion der Solidarität und die Abwertung des Kollektivs tragen ein enormes Konfliktpotenzial in sich. Ob sich die Zurückgelassenen, die Unterdrückten und Ausgebeuteten aller Kontinente einer ihnen gewalttätig begegnenden Welt unterwerfen oder mit radikaler Gegengewalt widersetzen werden, ist offen.

Das Schreien der Ewiggestrigen, der Neonationalisten, der Populisten und derer, die im religiösen Fanatismus gerechtere Sehnsuchtsorte zu finden glauben, wird Tag für Tag lauter und übertönt das

ratlose Flüstern der europäischen Linken. Vielen Menschen ist der Glaube abhandengekommen, dass eine Welt jenseits unserer heutigen Gesellschaftsordnung tatsächlich gestaltet werden kann. Daher bedarf es zwingend der Wiederbelebung unserer Fantasie sowie der Neuformulierung von Utopien und eines gemeinsamen Sinns. Nur so können Möglichkeitsräume entstehen, Räume für Begegnungen und Diskussionen, auf dass sich eine andere Welt entfalten wird.

In Lateinamerika werden bereits Lebenskonzepte erprobt, die nach einem anderen Miteinander streben und die auch für Europa anwendbar sein könnten. Das in Ecuador und Bolivien praktizierte, auf andinen Traditionen beruhende und seit 2008 beziehungsweise seit 2009 in der ecuadorianischen und bolivianischen Verfassung verankerte Recht auf ein »gutes Leben« (Buen Vivir, Sumak Kawsay) ist der Versuch, eine Gesellschaftsordnung jenseits des Kapitalismus und seiner Folgeschäden an Mensch und Natur zu schaffen. Dieser Lebensentwurf beruht auf den Prinzipien Gegenseitigkeit, Genügsamkeit, Fairness und soziale Gerechtigkeit.

Die Wiederherstellung der Solidarität, die Wiederaufwertung des Kollektivs, der nachhaltige und wertschätzende Umgang mit der Natur und die Erschaffung von neuen Formen der Produktion, des Handels, des Konsums, der Verteilung und der Kooperation sind dabei zentrale Anliegen. Es geht um nicht weniger als um den Aufbau und die Verteidigung eines guten Lebens, um die Entwicklung von harmonischen und kollektiven Beziehungen. Unser Gegenüber muss endlich ein Verbündeter werden. Dies gilt für Lateinamerika, für Europa und die übrige Welt gleichermaßen.

Natürlich sind die Gegebenheiten hier und dort recht verschieden. Und leider besteht in Ecuador und Bolivien noch immer eine tiefe Kluft zwischen Rechtsanspruch und Rechtswirklichkeit. Zudem wird die Verwirklichung des guten Lebens von reaktionären und neoliberalen Kräften aus dem In- und Ausland torpediert. Dabei birgt das Konzept des guten Lebens etwas, was universell nützlich sein kann: einen kollektiven Sinn, der uns in die Zukunft führt. Gemeinsam.

Wichtig ist, anzuerkennen, dass das Konzept des guten Lebens kein fertiger Masterplan ist. Es ent-

wickelt sich im Diskurs, ist veränderbar und heterogen. Wir alle müssen an der Ausformulierung und der Umsetzung eines guten Lebens beteiligt sein. Wir alle!

Gezeichnet: Bewegung 3. Juli

1.

Wir sind das Verborgene, das in uns allen verschlossene Geheimnis. Die verkümmerte Hoffnung. Die Verantwortung. Der übrig gebliebene Anstand. Wir sind der Raum jenseits des Ich. Wir sind unser Heilsversprechen, in einer Welt, die sich jedweder Verlässlichkeit entledigt hat, einer Welt des Gegeneinanders. Vertrauen. Erfahrung. Erkenntnis. Begehren. Unsere Hände fassen nach Euren Händen.

2.

Wir verbrüdern uns. Wir verschwestern uns. Wir vermenschlichen uns. Wir lassen die Herrschaft der wenigen zu Ende gehen und werden allesamt ein gutes Leben führen. Ein gutes Leben, das uns allen genügt.

3.

Wir erdulden nicht länger, was Menschen nicht erdulden können. Ökologisch. Ökonomisch. Sozial. Die Welt taumelt dem Abgrund entgegen. Kommt mit uns, damit es ein Morgen gibt.